



Yuppi, den Opnamexamen as ofgeschaf!

Im Faltblatt zur Öko-Foire hatte die Redaktion bereits angekündigt, daß sie vorhat, ein Dossier zum Aufnahmeexamen in den klassischen und technischen Sekundarunterricht auszuarbeiten. Für die meisten Redaktionsmitglieder war klar, daß das Examen eine überflüssige Belastung der Zwölfjährigen darstellt, und es sollte auf diesem Weg Einfluß auf die öffentliche Meinung genommen werden, damit die Regierung endlich die schon von Minister Fischbach ins Auge gefaßte Abschaffung durchziehe. Die Vorarbeiten liefen denn auch seit dem Herbst, ein Interview mit der Erziehungsministerin Erna Hennicot-Schoepges war schon angefragt, als wir zwei Wochen vor Redaktionsschluß von der öffentlichen Ankündigung der Ministerin überrascht wurden, daß sie vorhabe, ab 1996-97 eine Dispens vom Examen zu gewähren für jene Schüler, die die Orientierungsempfehlung eines Lehrer- und Psychologengremiums annehmen.

Unser Dossier stand damit plötzlich in einem völlig anderen Licht. Angesichts der Negativkampagne, die dann aber von der APESS angezettelt wurde, der zwar offensichtlich jedes Argument fehlt, der sich aber offenbar auch die CSV-nahe Tageszeitung anschloß (vgl. LW, 20.3.1996), entschieden wir, das Dossier trotzdem integral zu veröffentlichen, damit jeder Interessierte sich eine eigene Meinung bilden könne. Wir machen kein Hehl daraus, daß unseres Erachtens die Argumente gegen das Aufnahmeexamen überwiegen. Ein Primärschullehrer, CS, legt ausführlich dar, welche schwerwiegenden Folgen das Examen für das Lernklima im 6. Schuljahr hat, und daß es eigentlich gar nicht mißt, was es zu messen

vorgibt, insofern also den schulischen Mißerfolg im darauffolgenden Jahr vorprogrammiert. Das bestätigt ein Französischlehrer aufgrund seiner Erfahrungen auf einer 7e EST. Zwei Elternvertreter drücken ihre Skepsis aus: Sie sehen auch Vorteile in einer nationalen Prüfung der traditionellen Art. Auch eingestreute Schülerstimmen sind geteilter Meinung. Die Ministerin plädiert natürlich für ihre Maßnahme. Das Problem des Übergangs zwischen Ausbildungstufen und der Orientierung auf verschiedene Schultypen stellt sich nicht nur bei uns. Die "Aktioun Human Schoul" stellt ein Orientierungsmodell aus der Schweiz vor, während ein Auszug aus einer Stellungnahme des Collège de France wichtige Überlegungen zur Problematik beisteuert. Ein Redaktionsmitglied hat das karge Zahlenmaterial, das zum Thema zur Verfügung steht, zusammengetragen und ein weiteres Redaktionsmitglied stellt die schulpolitischen Diskussionen in den Rahmen einer darüber hinausgehenden gesellschaftspolitischen Debatte.

Der Redaktion ist es ein vordringliches Anliegen, darauf hinzuweisen, daß zu den Problemen des Übergangs vom 6. Schuljahr in den Sekundarunterricht nicht nur das Examen gehört. Lehrer, Eltern und Ministerin schneiden auch andere Aspekte dieses Übergangs an, der eher als 'rupture', denn als 'passage' zu bezeichnen ist. Mit der Abschaffung des Examins ist es also nicht getan. Eine adäquatere Betreuung der Neuankömmlinge im Sekundarunterricht ist absolut notwendig. Insofern kostet auch diese Reform Geld. Der Erfolg der Reform wird davon abhängen, ob die Regierung das bereitzustellen gewillt ist. **m.p.**